

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 11. Regensburg, am 21. März 1829.

I. Literatur.

Flora brasiliensis, seu enumeratio plantarum in Brasilia tam sua sponte quam accedente cultura provenientium, quas in itinere auspiciis Maximiliani Josephi I. Bavariae Regis annis 1817 — 1820. peracto collegit, partim descripsit; alias a Maximiliano Ser. Princ. Widensi, Sellovio aliisque advectas addidit, communibus amicorum propriisque studiis secundum methodum naturalem dispositas et illustratas edidit C. F. Ph. de Martius. Vol. II. Pars prior: Gramineae a Neesio ab Esenbeck expositae. Auch unter dem Titel: Agrostologia brasiliensis, seu descriptio graminum in imperio Brasiliensi huc usque detectorum, auctore Neesio ab Esenbeck. Stuttg. et Tub. sumptibus Cottae. 1829. 8. II. 608. Seiten.

Wir dürfen voraussetzen, daß einigen unserer Leser, welche sich vorzüglich für die Literatur der ausländischen Floren interessiren, bereits bekannt sey, daß der Herausgeber des hier

L

angezeigten Werkes, Dr. v. Martius, Prof. in München, sich mit mehreren seiner Freunde verbunden habe, um die zahlreichen Pflanzenarten, welche er selbst aus Brasilien mitgebracht, oder von Andern erhalten hat, schneller bekannt zu machen. Der vorliegende Band, welcher die Monocotyledonenreihe beginnt und der zweite des ganzen Werkes ist, erscheint zuerst, weil, wie in der Vorrede bemerkt wird, die Bearbeitung des ersten Bandes, der die Cryptogamen enthält, noch nicht so weit fortgeschritten ist. Wir verdanken also somit dem würdigen Präsidenten der Academia Naturae curiosorum abermals eine wichtige literarische Arbeit, wodurch derselbe seine großen Verdienste um unsere amabilis scientia vermehrt. Neben der großen Masse von Gräsern die Martius, gleichsam als Stock und Grundlage der Bearbeitung, ihm übergeben hatte, sind noch viele von S. D. dem Prinzen Max. v. Wied, (und zwar diese zum Theil schon von Hrn. Prof. Schrad. beschrieben, so daß dessen Arbeit eingeführt werden konnte) ferner die trefflichen Sammlungen des unermüdelichen Selow, die durch Gefälligkeit des Hrn. v. Schlechtendal und mit Genehmigung des K. Preuss. Ministerii aus dem K. Herbario zu Berlin mitgetheilt worden waren, und endlich, kleinere Beiträge abgerechnet, viele von Langsdorff gesammelte und durch Hrn. v. Trinius dem Bearbeiter nebst dessen Bestimmungen übergebene Arten benützt

worden, so daß die Zahl der hier abgehandelten brasilianischen Gräser sich auf 403 beläuft. Der Bearbeiter erklärt sich in einem Vorworte sowohl über dieses große Material, als auch über die anderen Sammlungen von Gräsern, welche er zu Berichtigungen der Synonymie und Schärfung der Charakteristik vor sich liegen hatte, und wir müssen gestehen, daß wohl noch niemals eine ähnliche Arbeit mit gleichgroßen Adminiculis unternommen worden ist. Die Sammlungen von Willdenow, Schreber, Agardh, Trinius, Haenke, Bernhardt, Meyer in Göttingen, Meyer in Königsberg, und Martius, wodurch der Verf. zur Ansicht vieler Gräser in Original-exemplaren von Swartz, Rudge, Commerson, R. Brown, Humboldt, Burmann, Retzius, Schreber, Roxburgh, Rottler, Thunberg, Forskol, Mühlenberg, Nuttall u. A. gelangte, konnten ihn in den Stand setzen, mit einer Sicherheit zu urtheilen, wie sie nur wenigen Schriftstellern vergönnt ist. So hat sich dieses Werk durch eine Menge kritischer Bemerkungen, beiläufige Erläuterungen, Beschreibungen, Definitionen auch solcher Arten die nicht in Brasilien zu Hause sind, über die Schranken einer Flora erhoben, und kann gewissermaßen als eine kritische Revision der tropischen Gräser betrachtet werden. Alles ist hier auf eigene Beobachtung gegründet; nichts wird auf guten Glauben angenommen, und eine gewandte, von dem Geiste der

beschreibenden Wissenschaft durchdrungene Feder liefert uns ein treues Abbild einer so wichtigen und merkwürdigen Pflanzen-Familie in einem so ausgedehnten Reiche, als Brasilien ist. Wer den Verfasser des „Handbuchs der Botanik“ kennt, wird wohl mit Recht annehmen, daß dieses grosse, einen rüstigen Fleiß in Anspruch nehmende Werk auch von jenen morphologischen Ansichten nicht entblöst sey, durch welche derselbe im deutschen Vaterlande so viel beigetragen hat, unserer Wissenschaft eine höhere Richtung zu geben. Doch sind solche Betrachtungen hier äusserlich sehr in den Hintergrund getreten, und leuchten vielmehr nur, wie die Folie, hinter den ausführlichen Beschreibungen, und aus der gesammten Anordnung hervor.

Wir gehen nun zur Schilderung der Oekonomie der Bearbeitung über: Von Seite 6 — 14 ist als Einleitung die wichtigste Literatur, ein Charakter der Familie und Erläuterungen über dieselben, (meistens morphologisch und in Beziehung auf die Ansichten von Trinius und Raspail) vorausgeschickt. Der Character essentialis ist folgendermassen angegeben: *Flos glumaceus. Fructus: Caryopsis. Semen albumine farinaceo. Embryo lateralis, inferus, hypoblasto impositus, erectus, radícula subtriloba. Plantae culmigeræ, foliis convoluto-vaginantibus.* — Wir übergehen die wichtigen Betrachtungen über den Bau der Grasblüthe etc. — Nun folgt die Beschreibung

der Gattungen und Arten. Die ganze natürliche Ordnung wird, nach Kunth, in zehn Familien eingetheilt; diese werden alle einzeln charakterisirt, und dem Charakter folgt die Aufzählung der Gattungen.

Um dem Leser von der Vertheilung der Familien in Brasilien eine Idee zu geben, entlehnen wir die Uebersicht aus der Nota über die geographische Verbreitung, welche nach den Beschreibungen aller Arten folgt, und den Herausgeber, Dr. v. Martius, zum Verfasser hat. In derselben sind, zur Vergleichung, auch die Zahlen der von der Humboldt'schen Reise zurückgebrachten Gräser beigefügt:

Gramineae. Observatio Geographica.

Familiae	Species Florae brasiliensis		Ex itin. Humboldt.
	Omnes	Antea non descriptae.	
Panicaceae . . .	325	110	195
Olyreae . . .	16	5	8
Saccharineae . . .	41	25	24
Stipeae . . .	18	6	16
Agrosteae . . .	14	6	37
Chlorideae . . .	25	8	26
Hordeaceae . . .	6	1	2
Festuceae . . .	48	17	52
Oryzae . . .	3	2	2
Bambuseae . . .	9	5	8
Summa . . .	403	185	267

Diese Summe von 403 Arten ist in 84 Gattungen vertheilt.

Die *Paniceen* sind vorzüglich reich an Arten. *Panicum* (in 9 Sectionen: *Digitariae*, *Loliaceae*, *Paspaloidea*, *Perforata*, *Echinolaenae*, *Virgata*, *Effusa*, *Setariae* und *Echinochloae*) erscheint hier mit 116, *Paspalus* mit 67 Arten. Neu sind in dieser Familie die Gattungen: *Leptocoryphium* mit 2, *Trichachne* mit 6, *Otachyrium* mit 1, *Chaetium* mit 1 Art. — In der Familie der *Olyreae* ist neu: die Gattung *Strepium* Schrad., mit 1 Art. Die Familie der *Saccharinen* hat die neuen Gattungen *Arthropogon* mit 1, *Schizachyrium* mit 6, *Trachypogon* (*Andropogon* Auct.) mit 13, *Hypogynium* mit 1 Art. — Die Familie der *Stipeae* hat die Gattungen *Stipa* und *Chaetaria*; die der *Agrosteae*: *Phalaris*, *Vilfa*, *Calamagrostis*, *Agrostis*, *Polypogon*, *Melinis* und *Spartina*. — Die *Chlorideae* kommen vor mit den Gattungen: *Pappophorum*, *Eutriana*, *Campulosus*, *Eustachys*, *Chloris*, *Cynodon*, *Gymnopogon*, *Leptochloa*, *Dactyloctenium*, *Eleusine*, *Mirochloa*. — Von den *Hordeaceis* werden *Lolium*, *Triticum*, *Hordeum* und, als eingeführt, *Secale* aufgenommen. Ueberhaupt sind die europäischen *Cerealien*, welche im südlichen Brasilien gebaut werden, aufgeführt, aber nicht numerirt. — Die *Festuceen* haben 3 Sectionen: 1) *Avenaceae*, *Avena* und *Tristachya*, neu (mit 3 Arten); 2) *Arundinaceae*, *Gynerium* und *Arundinella*; 3) *Festuceae*, *Cynosurus*, *Bromus*, *Festuca*, *Tridens*, *Calothecca*, *Briza*, *Melica*, *Uniola*, *Poa*, *Eragrostis*. — *Ory-*

zeae, die neunte Familie, hat die Gattungen *Leersia* und *Oryza*, letztere mit einer neuen Art: *O. subulata*. Die *Bambuseen* sind in die *Triglossae*, mit *Orthocladia*, *Arundinaria* und *Mero-stachys*, und die *Bambuseae verae*, mit *Bambusa*, *Rettbergia* und *Streptochaeta* Schrad., einer neuen Gattung, abgetheilt. Dabei wird eine neue Bambuseengattung, *Schizostachium*, aus Java, beschrieben. Bei den meisten Gattungen, namentlich, den schon besser bekannten, ist nur der distinctive, bei andern aber neben diesem auch der sogenannte natürliche Charakter angegeben. Ist die Gattung an Arten reich, so folgt hierauf eine Clavis der Abtheilung, und darauf die Definition, Synonymie, Beschreibung und der Standort der einzelnen Arten. Bei der Angabe der letztern sind die einzelnen Reisenden genannt, durch welche dieselben in die Herbarien gekommen. Zugleich werden auch die Sammlungen selbst citirt, und in dieser Hinsicht erscheint das Buch zugleich als Kritik mehrerer großen Sammlungen, namentlich der Berliner, welche dadurch an Interesse gewinnen müssen. Die Zahl der beiläufig erwähnten, definirten oder auseinandergesetzten Arten ist sehr groß, und erstreckt sich sehr weit über 100. Die Synonymie ist bei so großen Hülfsmitteln, was die Hauptwerke betrifft, wohl vollständig zu nennen. In den Beschreibungen ist auch auf die kleineren, und schwer wahrnehmbaren Theile, namentlich die Lodicalae, Rücksicht ge-

nommen worden. Das Einzelne über diesen Theil des Werkes kann nur im Buche selbst nachgesehen werden.

Der beschreibende Theil schließt S. 538, wo der Herausgeber den Faden aufnimmt, und die Resultate zusammenstellt, welche aus der Bearbeitung für die Pflanzengeographie hervorgehen. Zu diesem Ende theilt er alle brasilianische Gräser nach sechs Gebieten ab, die er in großen Umrissen charakterisirt. Ein Theil der Gräser lebt über die größten Strecken Brasiliens verbreitet, auch im übrigen Südamerika, und geht in einzelnen Arten nach Nordamerika fort, andere sind in Amerika und Afrika, Amerika und Asien oder Neuholland, einige wenige auch in Amerika und Europa zu Hause. Diese werden *Gramina vaga* genannt. — Eine zweite Abtheilung sind die, welche ausserhalb des südlichen Wendekreises, auf dem, meistens hügeligen Lande von S. Paulo, Rio Grande do Sul etc. bis Monte Video leben: *Gramina Napaea*; — eine dritte, die *Gramina Oreades* bewohnen die hohen Campos-Gegenden von S. Paulo, Minas Geraës, einem Theile von Bahia: diese sind gewissermaßen unseren Alpengräsern vergleichbar. Die *Gramina Dryades* bewohnen die Küstencordillere, die, fast überall mit Urwald bedeckt, sich von S. Catharina bis Bahia erstreckt; — in dem weiter gen N. und N. W. liegenden, theils mit niederer, dürerer Waldung (*Catingas*), theils mit Fluren von

eigenthümlichem Charakter bedeckten Gebiete nördlich vom Rio de S. Francisco und westlich von Pernambuco bis Seará nimmt der Graswuchs wieder einen andern Charakter an, und die hier wohnenden, einem sehr trocknen, jährlich durch die Regen gleichsam neubelebten Boden angehörig Gräser werden Gramina Hamadryades genannt. Endlich wohnen wieder andere Gräser in der stets feuchten wasserreichen und heißen Gegend längs dem Amazonenflusse und längs dem unteren Flußgebiete seiner Confluenten. Diese Gräser, welche sich durch Höhe und Glätte auszeichnen, so wie die Gramina Napaea durch eigenthümliche Behaarung, werden Gramina Najades genannt. Eine Tabelle zeigt die Verbreitung der einzelnen Gräser-Familien in diesen verschiedenen Gebieten, deren physikalischer und geognostischer Charakter angegeben wird.

Von S. 554 bis S. 576. folgt nun in einer „Observatio geoconomica et oeconomica“ das Wichtigste über die Cultur und den Nutzen der in Brasilien gebauten Grasarten und über den Handel mit ihren Produkten. Es wird 1) der Mais abgehandelt, als dessen Vaterland der Verf. Hochperu, in der Nähe des Sees von Titicaca annimmt; 2) der Reis, von dem es nicht entschieden wird, ob er nicht auch in Brasilien wild wächst; 3) das Zuckerrohr, dessen Einführung und Geschichte in Brasilien so wie die Geschichte der Zuckerfabrication ausführlicher behandelt ist.

Arundo saccharifera ward zuerst durch Francisco Romeiro nach Ilheos gebracht um das Jahr 1529; (nach Madeira 1422.). Man baut in Brasilien die kleinere, sogenannte ostindische, und neuerlich auch die südseeische Varietät, welche aus Cayenne gebracht worden ist. Die Bereitung des Zuckers wird kurz angegeben. Nach Martius wird jährlich im Durchschnitte Zucker ausgeführt: aus

Rio de Janeiro und den übrigen südlichen Häfen	17,000 Kisten =	27,200,000 fl.
Bahia, Alagoas, Sergipe etc. .	40,000 Kisten =	56,000,000 fl.
Pernambuco u. den nördl. Häfen	12,000 Kisten =	16,000,000 fl.
	<hr/>	
	69,000 Kisten =	100,000,000 fl.

Die Arroba Rohzuckers im Durchschnitte zu 2500 Reis angeschlagen, ergibt sich hieraus jährlich für Brasilien ein Umschlag von 217,122,369 fl. Hamburg, Bremen und Triest empfangen sehr viel von dem bras. Zucker. Die Einfuhrliste in jene Städte in den letzten 10 Jahren ist beigefügt. Hierauf wird von der Kultur der Hordeaceen im südlichen Brasilien, von einigen officinellen Gräsern und von den künstlichen Graswiesen gehandelt, welche in Brasilien für die Fütterung der Pferde und Maulthiere im Gebrauche sind. Als Anhang ist *Amaralü Brasiliensis Carmen de Sacchari opificio* beigegeben, eine wohlge-

gene Nachahmung der Virgilischen Lehrgedichte, welche auch durch ihre ausführliche Darstellung der Behandlung des Zuckerrohrs interessant ist. Den Band schließt ein vollständiges Register. — Wir wünschen, daß die Fortsetzung dieses Unternehmens, welches eine so vielseitige Bearbeitung einer amerikanischen Flora verspricht, als wir bisher noch nicht gehabt haben, bald erscheinen, und sowohl der erste Band mit den Cryptogamen, als die zweite Abtheilung des zweiten, in denen Hr. Hofrath Schrader die *Cyperaceen* behandeln wird, auf gleiche Weise uns in die Reichthümer des üppigen Brasiliens einführen möge.

II. Correspondenz.

1. Die Algen des adriatischen Meers dürften einer löbl. botan. Gesellschaft gewiß nicht als gleichgültige Gewächse erscheinen, besonders da deren viele, und vielleicht die meisten der deutschen Flora angehören.

Dieser Gedanke und der Wunsch der botan. Gesellschaft für die Belehrungen die dieselbe schon seit mehreren Jahren mittheilt, und auch mir mittheilt, meinen, wenn auch geringen Dank darzubringen, bestimmten mich diese Auswahl von venetianischen Algen derselben ehrfurchtsvoll zu deren Gebrauch zu übersenden.

Sie werden darin mehres Seltene und manches ganz Neue finden, das an Agardh überschickt, von ihm zuerst bestimmt wurde, und

theils schon in sein Syst. Algarum aufgenommen ist. — Mehreres könnte auch zur Vergleichung unserer mit den Algen anderer Meere und Welttheile dienen, da hier besonders die feinen zartfädigen überwiegen, in nordischen Meeren hingegen das Verhältniß der großen riesenhaften Tange stärker vorzuschlagen scheint. Aber auch Individuen derselben Art aus verschiedenem Vaterlande verdienen allerdings sehr aufmerksam mit einander verglichen zu werden. Nichts ist so sehr als Algen vielfachen Veränderungen unterworfen. Ein Ungeübter würde sehr leicht verschiedene Species für eine, und Formen einer und derselben Species (wie man Beispiele genug auch in Werken berühmter Botaniker antrifft, die getrocknete Algen untersuchten) für verschiedene Arten erklären.

Die Algenkunde ist noch im Werden. Dann wird erst ein vollkommenes System der Seegevächse zu hoffen seyn, wenn sich dem Botaniker Gelegenheit und Muse darbieten werden, die Metamorphosen jeder Art nach Alter, Standort und anderen Einflüssen genau zu würdigen. Man hat bisher, selbst in der neuesten Zeit, viel nach getrockneten Exemplaren gearbeitet, was bei Algen niemals dieselben Resultate ergeben wird, die man bei Untersuchung der lebenden Pflanze zu erwarten berechtigt ist.

Vielleicht werde ich mich in der Folge bemühen unsere Algenformen näher zu untersuchen.

Dermaßen kann es nicht, wie ich's wünschte, geschehen: denn theils sind es andere Geschäfte, die mich meistens fern von Venedig halten; theils hält mich auch die Gefahr zurück mein Gesicht zu verlieren, das schon wegen botanisch-mikroskopischer Untersuchungen bedeutend litt.

Belohnt wäre ich, wenn diese kleine Sammlung der bot. Gesellschaft nicht ganz gleichgültig seyn sollte. Ich würde dadurch angespornt, derselben noch manches seltnere unsrer Gegend mitzutheilen.

Venedig.

Jos. Ruchinger.

2. Meinem Versprechen gemäß bin ich so frey eine kurze Nachricht über Entstehen, Gröfse und Inhalt des botanischen Gartens zu Laybach zu liefern.

Während der Zeit als Krain unter französischer Bothmäßigkeit stand, wurde der Garten gleich nach der Urbarmachung, dem Kartoffelbau zum Nutzen des Militärs gewidmet, dann aber dem Hrn. Prof. Franz Hladnik, von Idria gebürtig, zur Umwandlung in einen botanischen Garten übergeben, dessen unermüdeter Eifer zu seiner Lieblingswissenschaft bald denselben mit Pflanzen der Umgegend füllte. Später, und nun von Jahr zu Jahr, so viel als Zeit und Umstände zulassen, wurden von diesem sehr thätigen Hrn. Franz Hladnik, dermalen Prof. der Botanik und k. k. Gymnasialpräfect zu Laybach, fleißige

Excursionen in die meisten Krainer Alpen unternommen, welches zur Folge hat, dafs ein Terrain von beiläufig 60 Quadrat Klafter mit etwa 2000 Species Krainer phanerogamischen Pflanzen besetzt wurde, worunter viele befindlich, die sowohl den HH. Scopoli, Hacquet und Zois entgangen, als auch ganz neue Species vorhanden sind, welche mit vielen Anstrengungen, Mühseligkeiten und Unkosten aus folgenden Gegenden herbeigeholt worden, als: Laybachs und Idrias Umgebung, Loibel, Korohiza, Seleniza Alpen, Wochein, Kerm, Zherna perst, Porsen, Jellenk, Gotlah und Zhan. Nanos und Kremfhza Gebirge wurden zum öftern und fleißig besucht. Der Garten ist am Carlstädter Thor in einer freyen aber feuchten Gegend angelegt, und mit Planken verschlossen, in einzelne Beete getheilt, worauf nach Umständen der Pflanzen Standorte, die Erdenmischung zur Erhaltung derselben verschieden vertheilt ist, daher die Pflanzen (ohne systematische Ordnung oder Eintheilung) sehr gut fortkommen. Bei jeder Pflanze, Gesträuch oder Baum, steht eine mit Oelfarbe angestrichene Tafel, worauf der Name nebst Auctor geschrieben, nach welchem solche bestimmt worden.

In diesem Garten sind mir durch die Güte des Herrn Prof. Hladnik, dem ich stets den verbindlichsten Dank schuldig bin, die ersten Quellen und Begriffe der Botanik mitgetheilt, und nun ist diese zu meiner Lieblingswissen-

schaft geworden; nur Schade das Zeit und Umstände es nicht erlauben, derselben gehörig zu obliegen.

Auf meiner beschwerlichen stets mit Regen begleiteten Rückreise von Triest nach Idria verfolgte ich den vom Hrn. v. Hildenbrand gültigst mitgetheilten kürzern Weg. Durchs Fragen wurde solcher glücklich gefunden, wobei ich berechnete, das man binnen 13 Stunden von Triest nach Idria kommen kann; jedoch ich wollte meine Büchse unterwegs füllen, welches auch geschah, und hatte dann doch erst in 2 Tagen meine Reise vollendet. Die darauf folgende Woche wurde Jelenk nochmals besucht, um *Primula venusta* Host zu holen; leider war aber schon alles verblüht, und ich konnte nur noch Prachtexemplare der *Primula Freyeri* Host sammeln, wovon ich einige, nebst einem kleinen Beitrage zu Hrn. Eggenhöffners Herbario, sobald sich eine Gelegenheit darbieten wird, zur Probe senden werde.

Idria.

Apotheker Heinr. Freyer jun.

III. Reisende Naturforscher.

1. Die in Nro. 6. der Flora oder botanischen Zeitung vom 14. Febr. 1829. pag. 94. f. befindliche, den Dr. Schiede aus Cassel betreffende Notiz ist dahin zu berichtigen, das dieser Reisende, nachdem er zu Göttingen und Berlin Naturgeschichte und darauf an der erstgenannten

Hochschule auch Medizin studirt, in Gemeinschaft mit seinem Freunde Ferdinand Deppe aus Berlin, welcher erst vor wenigen Jahren von einer, in die mexikanischen Staaten unternommenen naturgeschichtlichen Reise zurückgekehrt war, im Anfange des Mai 1828, von öffentlichen Anstalten und von Privatpersonen in mehreren Ländern Europa's mit Aufträgen und Zusicherung der Abnahme von Naturprodukten versehen, zu Bordeaux sich einschiffte, um die mexikanischen Staaten, — nicht Chili, — in naturgeschichtlicher Hinsicht zu bereisen. Die Reisenden landeten im Juli zu Veracruz, begaben sich dann nach Jalapa, von wo aus sie die Umgegend durchforschten, überall fleißig sammelten, namentlich auch den Orizaba bestiegen, und sie beabsichtigten, die kälteren Monate in der tierra caliente, zu Papantla, zuzubringen. Sie sind entzückt über die Herrlichkeit der dortigen, so viel Neues darbietenden Natur, und es ist zu erwarten, daß ihr Wirken erfolgreich für die Wissenschaft seyn werde. —

2. Hr. von Humboldt wird nächstens seine längst beabsichtigte Reise von Berlin über Petersburg nach dem Ural, in Begleitung der Hrn. Prof. Rose und Dr. Ehrenberg antreten.

3. Hr. Hofrath Parrot, Professor der Physik zu Dorpat, beabsichtigt eine naturhistorische Reise nach dem Ararat, wobei ihn mehrere seiner Schüler begleiten werden.

Numern zu liefern, damit auch der höchsten Zierde eine Sammlung nicht entbehren möge, deren Herstellung nur ein fester Entschluß und an Ueberwindung von Schwierigkeiten noch nicht ermüdete Ausdauer glücklich zu begründen vermochte.

Dresden.

Reichenbach.

III. Berichtigungen und Zusätze

Zur Vervollständigung der in Nr. 36 der Flora von 1829 Seite 575 angezeigten Bibliotheca botanica auctore F. v. Miltitz möchten die nachfolgenden Zeilen den Anfang machen.

Hr. v. M. setzt pag. 161: Hergt's (J. L.) *Versuch einer Flora von Hadamar* (fälschlich Hademar genannt) *Had.* 1822. unter die Flora Hannover's, sie gehört aber p. 171 unter die Flora Nassau's, indem dieses Hadamar ein Städtchen unweit Limburg an der Lahn ist. —

Derselbe Fehler findet sich p. 164 unten, wo Fabricii (P. C.) *Primitiae florum Butisbacensis etc. Wetzlar.* 1743, zur Flora Badens gezogen, da doch der richtige Ort dieses Buches in der Flora Hessens ist, indem Butzbach, ein mehrere Stunden von hier entferntes Großherzogl. Hessisches Städtchen ist. — Das Frauenzimmer, welches das Verzeichniß der in den Oranien-Nassauischen Landen wildwachsenden Gewächse und die Uebersetzung und Erklärung der vornehmsten Kunstwörter geschrieben, heißt weder *Doerin* wie p. 170, noch *Doerrin* wie pag. 21, sondern *Doerrien*. —

Pag. 171 oben, findet sich ein Ph. Miller als Verf. der *Flora Herbornensis* angegeben; wor-

auf sich dieses gründet, kann ich nicht entziehen. Joh. Dan. Leers ist der Verf. derselben, welcher 1775 die einzige Originalausgabe zu *Herborn* (nicht Giessen) auf eigene Kosten heraus gab. Nach dessen Tod kaufte der hiesige Buchhändler, Hr. G. F. Heyer, der Vater, die noch übrigen Exemplare an sich, wovon er jetzt noch an 50 besitzt. — Eine andere Ausgabe erschien als 2te zu *Köln* im Jahr 1789 als gleichzeitig mit der *Berliner Ausgabe*, wo der Verf. von H. v. M. Leer genannt wird, nach Heinsius Bücherlexicon, wo derselbe Fehler steht. —

Ganz vermisse ich folgende Werke:

Cordus (E.) *Botanologicon* Edit. 2da curante Cordi filio: Parisiis 12mo 1551.

Ferner, meines verehrten Lehrers, des Hrn. Dr. Bischoff, folgende beiden Werke:

G. W. Bischoff: die botanische Kunstsprache in Umrissen. Nrbg. Schrag. Mit 21 lithogr. Tafeln 1822. fol. und

G. W. Bischoff: die kryptogamischen Gewächse. In X Lieferungen 1. Lief. (Chareen et Equiseten) Nrbg. Schrag. Mit 5 Kpf. und 1 lithg. Tafel gr. med. 4. 9 Bogn. 2te Lief. (Rhizocarpen et Lycopodeen dito 1828.

Ich schliesse hier mit dem Wunsche, das die Hrn. Botaniker, welche grössere Bibliotheken besitzen, auch die verbessernde Hand an der fleissig und mühevoll zusammengetragenen Bibliotheca botanica legen möchten, um dadurch den Herrn Verfasser in Stand zu setzen dieses Werk so vollständig, als nur immer möglich, auszuarbeiten.

Giessen

C. F. F. Genth.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1829

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literatur, Correspondenz, 161-176](#)